

in Verbindung



diakonie stetten

Ausgabe 41 / März 2011

mit Freundinnen und Freunden der Diakonie Stetten

aus der Mitarbeiterschaft



Foto: Smiljka Pavlović

Jörg Kontermann –
Beruf für das Leben

Lebensqualität und Förderung für Schüler mit schwe- ren Behinderungen

KERNEN-STETTEN – Seinen Beruf hat er immer mit Freude ausgeübt und viel geleistet. „Ich schaue, dass ich hier Lebensqualität und Förderung reinbringe“, sagt Jörg Kontermann, der viele Jahre die Abteilung „Bergschule“ der Theodor Dierlamm Schule geleitet hat. Er hat die Arbeit mit schwerst- und schwerstmehrfachbehinderten Menschen als Lebensaufgabe betrachtet, die diesen Sommer ihren Abschluss findet: Am 31. Juli geht er in den Ruhestand.

Als er im Oktober 1971 als Zivildienstleistender im Schloss begonnen hat, wehte ein anderer Wind durch die Diakonieräume und Flure in Stetten. Es waren Jahre des Aufbruchs, unterstützt von Menschen wie ihm, die mit großem Engagement dafür sorgten, dass schwerstbehinderte Menschen auf der Wohngruppe sinnvoll beschäftigt und unterstützt werden. „Als ich anfang, gab es zwei Formulare für alles“, erinnert er sich. Damals hätten sechs externe Schüler mitgearbeitet, heute seien es 60.

Zivildienst als Einstiegstor in soziale Arbeit

Seine Zeit als Zivildienstleistender war prägend, ein Eintrittstor, gedanklich wie emotional. „Vorher wusste ich nichts von Behinderten“, sagt er. Gefallen hat ihm immer, dass die Menschen offen und ehrlich sind: „Wenn sie narret sind, sind sie's richtig, und wenn nicht, dann fallen sie dir um den Hals.“ Seine „Laufbahn“ nahm in der Gruppe „Hirsche“ ihren Anfang.

(Fortsetzung nächste Seite)

Hören, Riechen, Schmecken, Tasten, Sehen...

Die Sinne helfen uns, das Leben zu erfahren. Mit unseren Sinnen orientieren wir uns in der Welt. „Lernen mit alle Sinnen“ steht deshalb auf dem täglichen Stundenplan für Schüler mit schweren Behinderungen in der Diakonie Stetten...

(Lesen Sie hierzu auch im Innenteil)

Liebe Freundinnen und Freunde der Diakonie Stetten,



Arbeit im Mittelpunkt.

diesen Freundesbrief haben wir zwei Personen aus der Diakonie Stetten gewidmet, die wir Ihnen stellvertretend für viele andere vorstellen möchten. Denn Menschen stehen in all unserer

Kinder, Jugendliche, Erwachsene, Senioren erfahren in den Einrichtungen der Diakonie Stetten je nach Wunsch Begleitung, Unterstützung und Förderung in vielfältigen Lebenslagen. Das Ziel ist, zur größtmöglichen Selbstständigkeit und zur bestmöglichen Teilhabe am Leben in der Gesellschaft zu helfen. Dazu gehören Pflege, therapeutische Angebote, ein individuelles Zuhause, aber auch Bildung, Arbeit und Freizeitgestaltung.

Mit Jörg Kontermann stellen wir Ihnen einen langjährigen Mitarbeiter kurz vor dem Ruhestand vor. Die Förderung schwerstbehinderter Kinder in unserer Theodor Dierlamm Schule betrachtet der engagierte Lehrer im Rückblick als seine Lebensaufgabe. – Seit 16 Jahren lebt Jürgen Angermaier in einer Wohngruppe der Diakonie Stetten. Lesen Sie, was der sportliche Vierundvierziger in seinem Tagesablauf im Remstal alles erlebt.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und grüße Sie herzlich aus Stetten
Ihre,

Heiderose Maaß
Heiderose Maaß
Vorstand der Diakonie Stetten

„Wir haben immer Überstunden gemacht“, erzählt Jörg Kontermann. Es waren erste Gehversuche in einem Berufsumfeld, in dem er schnell Tritt fasste.

Mit seiner Arbeit hat er sich Rückhalt geschaffen und viel geleistet. Die sichtbarsten Zeichen dafür sind die Elemente der „Basalen Stimulation“, die er in die Arbeit einfließen ließ (siehe Info auf dieser Seite). Unter anderem hat er ein Programm für behinderte Kinder aufgestellt um Greifen zu lernen. „Wir haben sehr funktional gedacht. Wenn man viel mit den Menschen übt, lernen sie schnell, zu greifen. Das war unser Ansatz“.



Jörg Kontermann bei einer Schulfeier (Archiv)

Ganzheitlich denken und improvisieren

Ob die Saat aufgeht, die Jörg Kontermann und sein Team den Menschen angedeihen lassen, hänge vom Grad der Schädigung im Hirn ab. „Heute denken wir ganzheitlicher, mit allen Sinnen gelernt wurde aber damals schon“, sagt Kontermann und nennt als Beispiel Lichtspiele mit dem Tageslichtprojektor – anstatt mit den heute üblichen Lichtsäulen. „Man musste sehr viel aus sich heraus entwickeln und improvisieren, auch mit Material“.

Improvisationstalent war das eine. Das andere war seine Gabe, die Zugänge zur Sonderschulpädagogik, die sich in den letzten 20 Jahren geändert haben, in die tägliche Arbeit zu integrieren. Die Morgenandacht war in seiner Abteilung der Bergschule neu. Zunächst orientierte sich ihr Ablauf am klassischen Kinderkirchensstil, ergänzt um Singspiele, mit großen

Pappfiguren und Klettwand. Heute sitzen sie bei der Andacht im Kreis.

„Ich schaue, dass ich inhaltlich immer auf der basalen Ebene arbeite“, erklärt Jörg Kontermann. Dazu gehören für ihn das Fühlen von Steinen und das Hören. Und dass die Jahreszeit mit in die Morgenandacht genommen wird. „Wir holen im Winter kahle Zweige herein“. Trotz der starken Schädigung im Hirn bildeten sich neue Synapsen, beschreibt Kontermann den Ansatz dahinter.

Basale Elemente für das Lernen mit allen Sinnen können Weizenkörner sein, wenn es um Erntedank geht. Die Elemente haben sich bis heute erhalten, sind im Detail etwas moderner geworden. Etwa, wenn Popcorn mit ins Spiel kommt, „damit die Kinder das Ploppen hören, riechen und den Mais so ganzheitlich wahrnehmen“. Und bei der Geschichte über die Sturmstillung haben sie Kinder in die Schaukelschale gelegt, ein Segel in die Mitte gebaut und mit einem Fön ein Gebläse gemacht.

Er als Sonderschullehrer und Abteilungsleiter wusste sich von guten Mitarbeitern umgeben. „Wir hatten immer ein gutes Team.“ Der Vorteil einer Privatschule sei, dass jeder freiwillig hier ist und „mit Herz und Hirn mitschafft“. Von zwei Schülern aus seiner ersten Klasse weiß Kontermann, dass sie heute selbständig leben, einer von ihnen ist verheiratet. Zwei seiner Schüler sind zum Teil bis heute noch in Stetten. „Einer hat mich zum 40. Geburtstag eingeladen und wusste noch auf den Tag genau, wann wir „Reise im Ballon“ angeschaut haben“.

Kurzvita Vor dem Zivildienst hat Jörg Kontermann eine Ausbildung zum Grund- und Hauptschullehrer absolviert, anschließend ein Sonderpädagogikstudium. In Vorlesungen für Biologie und Medizin hat er das theoretische Wissen über Krankheitsbilder vertieft, die er auf der Wohngruppe erlebt hat, etwa die Phenylketonurie, eine Stoffwechselstörung, die heute diätisch behandelt werden kann. 1975 trat er als Lehrer in der Schule am Schlossberg in Stetten an und unterrichtete eine Klasse mit neun Schülern im Grenzbereich zur Lernbehinderung sowie verhaltensauffällige Kinder. Kurze Zeit später übernahm er die Abteilungsleitung der Bergschule.



Die Wunderwelt der Sinne

Die Haut, die Augen, die Ohren, die Nase, die Zunge, die Hände, die Füße – alle Sinne sind uns dabei immer ganz bewusst. Der Geschmackssinn ist oft wenig präsent, wenn wir an etwas denken. Der Geruchssinn wahrnehmen, wird an unser Gehirn weitergegeben. Wir spüren, ob etwas warm oder kalt, trocken oder feucht. Wir spüren uns im Raum. Wir fühlen uns wohl. Unsere Sinne bringen uns zum Staunen.

Die ‚Basale Stimulation‘

Die ‚Basale Stimulation®‘ (von lat. basal = grundlegend und voraussetzungslos und stimulatio = Anreiz, Anregung) wurde von Andreas Fröhlich zur Therapie schwerstbehinderter Menschen entwickelt, die in ihrem Entwicklungsalter in den Bereichen der Wahrnehmung, Motorik, Kommunikation und des Sozialverhaltens mit einem Säugling in den ersten Lebensmonaten verglichen werden können. Dem schwerstbehinderten Menschen sollen durch die Basale Stimulation Reizerfahrungen solcher Qualität und Quantität ermöglicht werden, die er sich selbständig und aktiv nicht verschaffen kann. Über das In-Gang-Setzen vorhandener Verarbeitungsorgane soll das Gehirn stimuliert und dazu angeregt werden, neue Wahrnehmungs- und Reaktionsleistungen aufzubauen.

In der ‚Basalen Stimulation‘ werden einfachste Sinnesreize angeboten. Sie knüpfen an frühe Erfahrungen und Erfahrungen, die der Mensch bereits im Mutterleib gemacht hat an. Ziel ist es, Menschen zu fördern, deren Möglichkeiten der Wahrnehmungen stark beeinträchtigt sind. **‚Basale Stimulation‘ ist im Schulalltag für schwer mehrfach-behinderte Schüler der Bergschule nicht mehr wegzudenken.**

Jürgen Angermaier braucht Bewegung: Radfahren, Rennradfahren, Triathlon – und Judo

KERNEN – Was er am liebsten macht?
Jürgen Angermaier (44 Jahre) zögert nicht lange: „Ohne Sport läuft bei mir nichts“. Beim Laufen, Schwimmen und auf dem Fahrrad lässt er Gegner hinter sich, beim Judo wirft er sie gekonnt zu Boden. Jürgen Angermaier und Sport gehören zusammen.

Behinderungen in der Angermaier seit 16 Jahren lebt. Wer Jürgen Angermaier besser verstehen will, muss seinen Tagesablauf anschauen: Seine Disziplin, die ihn bei Wind und Schmuddelwetter hinaus treibt; die Energie, sich auch bei Minusgraden aufs Rad zu schwingen. „Manchmal fahre ich schnell, manchmal langsamer, aber immer gern“, sagt er verschmitzt.



Jürgen Angermaier (Bildmitte)

Außer dem Drahtesel die Sporen zu geben, trainiert er in der Turnhalle Judo. Das ist „heftig pur“, sagt Angermaier und deutet mit den Händen einen Griff an, den er bei Zweikämpfen braucht. Beim Training klopft er seinem Partner dann erstmal herzlich auf die Schulter und strahlt, bevor er ihn am Kittel hält, mit Schwung

Groß, schlank, durchtrainiert: Jürgen Angermaier ist ein Beispiel für den leidenschaftlichen Sportler: „Er will und muss sich jeden Tag bewegen“, sagen Jürgen Deuschle und Monika Fricke, die Leiter der Wohngruppe für Menschen mit geistigen

über die Schulter hievt und zu Boden wirft.

Jürgen Angermaier ist in seinem Element. Konzentriert und ernst ist er bei der Sache, dabei fröhlich, ein richtiger Sportkamerad. Tagsüber langt er als Beifahrer im Fuhrpark der Diakonie Stetten kräftig zu, trägt und transportiert Essensboxen. Im ganzen Remstal ist er unterwegs um die Außenwohngruppen mit warmen und kalten Mahlzeiten zu beliefern. Um viertel vor sieben Uhr am Morgen ist Arbeitsbeginn. Nach Feierabend die Füße hochlegen ist nichts für ihn – er braucht Bewegung. Radfahren, Rennradfahren, Triathlon – und Judo.

„Auf Judo bin ich durch eine Mitbewohnerin gekommen“, sagt Jürgen Angermaier. Nach einer seiner Touren habe er „mal geschaut, wie sie trainieren und die Würfe angeschaut“. Das hat ihm gefallen. Kurz darauf stand er mit weißem Kittel und weißem Gürtel bei Trainerin Sabine Hammer auf der Matte und hat gleich mit gemacht: Griffe und Würfe, Festhalten und Fallen. Heute ist er Grüngurtträger

Mit allen Sinnen individuelle Erfahrungen machen: Spüren, wie Sand durch die Finger rieselt. Fühlen, wie spitz und kalt die Meeresmuscheln sind...

ne

Zunge – sie helfen uns, die Welt um uns herum, uns in der Welt zurechtzufinden. Nicht nur mit der Zunge: Der Gleichgewichtssinn oder der Bewegungssinn unsere Sinne denken. Alles was unsere Sinne erleidet und dort verarbeitet: Schmerz oder nass ist. Oder nicht wohl.



Foto: renate mayer - Fotolia.com

Gemeinsam Gutes tun / Spendenprojekt

Ihre Spende für Schüler der Bergschule:

Für das Leben lernen – mit allen Sinnen

In der Bergschule der Diakonie Stetten ist die Mehrzahl der Schüler neben der geistigen Behinderung auch körper- und/oder sinnesbehindert. Viele verfügen über keine aktive verbale Sprache. Um Kindern mit schweremehrfach-Behinderung adäquate Lernangebote machen zu können, werden spezielle Lern- und Übungsmaterialien benötigt: z.B. für Basale Stimulation, Mittel zur Kommunikation, Lagerungskissen, Bewegungsggeräte...

Mit Ihrer Spende können Sie die pädagogische Arbeit der Bergschule unterstützen. Bitte notieren Sie das Stichwort „**Bergschule**“ auf Ihren Überweisungsträger.



Gerne beraten wir Sie in allen Fragen rund ums Spenden. Kontaktperson ist Anita Würtele-Zeier, Leiterin der Spendenabteilung, Fon 07151 940-2417

Spendenkonto:
Kerner Volksbank e.G.
Konto 333 000, BLZ 602 626 93

Online-Spenden:
www.gemeinsam-gutes-tun.de

(Fortsetzung nächste Seite)

ger und beschreibt den Sport als „anstrengend und gut“, eben „heftig pur“.

Gerade für Menschen mit einer geistigen Behinderung sei Sport ein wichtiger Ausgleich zum Alltagsleben. erklärt Judo-Trainerin Sabine Hammer. Der Nahkontakt biete eine Möglichkeit, stark zu sein, aber auch Schwäche zuzulassen, die woanders nicht in der direkt erlebbaren Art gegeben wird. Im Judo werde zudem Disziplin vermittelt: Angrüßen, Verbeugen und die Regel, nicht außerhalb der Matte zu kämpfen und eine halbe Minute zu schweigen seien Rituale, die von allen gelernt werden.

Nach dem Training ist Jürgen Angermaier erschöpft, aber glücklich und verbeugt sich vor den anderen: „Das war heute aber heftig pur“.

Kurz notiert



Walter Herwarth Lechler, Vorsitzender des Stiftungskuratoriums, übergibt Urkunde und Preis an Schulleiterin Martina Heß. Links Heiderose Maaß vom Vorstand der Diakonie Stetten.

Torwiesenschule ist „Leuchtturm“ in der Schullandschaft

Die Schule der Diakonie Stetten wird mit dem Paul-Lechler-Preis ausgezeichnet

Die Torwiesenschule Stuttgart der Diakonie Stetten ist mit dem diesjährigen Paul-Lechler-Preis ausgezeichnet worden. Sie sei ein „Leuchtturm“ in der deutschen und besonders in der baden-württembergischen Schullandschaft, sagte Laudator Professor Dr. Andreas Hinz von der Martin-Luther-Universität in Halle-Wittenberg. Die evangelische Privatschule teilt sich die Auszeichnung mit zwei Schulen in Bad Boll. Beide Preisträger bekommen jeweils 25 000 Euro Preisgeld. In der Torwiesenschule leben und lernen behinderte und nicht behinderte Kinder miteinander und voneinander.

„Besser ist's in Lorch“

Wohngemeinschaft „Silcherstraße“ der Diakonie Stetten in Lorch ist gut integriert

Ein gelungenes Beispiel für die Einbindung der Angebote für Menschen mit geistiger Behinderung ins Gemeinwesen ist die Wohngemeinschaft der Diakonie Stetten in Lorch. Seit Januar 2009 leben drei Frauen und vier Männer mit Behinderung in einem Einfamilienhaus in der Lorcher Silcherstraße, in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof und zur Ortsmitte. Zuvor haben sie viele Jahre in einem großen Wohnbereich der Diakonie Stetten in Kernen gelebt. Die vielfältigen Möglichkeiten, die das neue Umfeld in der Gemeinde nun bietet, werden gerne genutzt. Nach anfänglicher Eingewöhnungszeit ist auch die Selbständigkeit gewachsen. Zwei WG-Mitglieder kaufen inzwischen ohne Begleitung im nahegelegenen Kiosk ein. Ein WG-Mitglied besucht selbständig die Gottesdienste der evangelischen Kirchengemeinde.

Neues Projekt im BBW Waiblingen: „Perfekt mit Respekt.“

Mit zeitgemäßen Umgangsformen im späteren Berufsleben punkten

Neben fachlichem Wissen und beruflichem Können erlernen junge Menschen während ihrer Ausbildung im Berufsbildungswerk (BBW) Waiblingen auch gute Umgangsformen. Die Vermittlung von Sozialkompetenzen ist ein wesentlicher Aspekt der pädagogischen Arbeit. Gutes Benehmen sichert den problemlosen Umgang miteinander, ob am Arbeitsplatz oder im Privatleben. Kleine aber entscheidende Dinge sind es, die ein angenehmes und höfliches Auftreten ausmachen und bewusst trainiert werden können.

Unter dem Arbeitstitel „Perfekt mit Respekt,“ startet das BBW Waiblingen nun ein Sozialkompetenztraining für Auszubildende. Neu an diesem Projekt ist, dass die Mitarbeitenden standardisierte Hilfsmittel zur Vermittlung von Sozialkompetenzen in die Hand bekommen und bei Bedarf Unterstützung durch Fachpersonen erhalten.

Terminkalender

Freitag, 1. April 2011

50 Jahre Zivildienst

Gemeinsamer Zivitag der Diakonie Württemberg und der Diakonie Stetten
„La Salle am Schloss“,
Kernen-Stetten

**Montag, 25. April 2011
(Ostermontag)**

Eröffnung

des Diakonie-Pilgerweges

durch Oberkirchenrat Dieter Kaufmann, Vorstandsvorsitzender der Diakonie Württemberg, mit der Wegstrecke von Beutelsbach zur Diakonie Stetten Schlosshof, Kernen-Stetten.
Infos über
www.diakonie-pilgerweg.de

Sonntag, 1. Mai 2011

Sternfahrt der „Bulldog und Schlepperfreunde Württemberg e.V.“ mit historischen Fahrzeugen zur Diakonie Stetten

Schlosshof, Kernen-Stetten mit Oldtimer-Bewertung und Vorführungen. Infos: www.busf.de

Spendenkonto: Kerner Volksbank e.G.,
Konto 333 000, BLZ 602 626 93.
Online-Spenden: www.gemeinsam-gutes-tun.de

Impressum: „In Verbindung“ erscheint für den Freundeskreis der Diakonie Stetten. **Herausgeber:** Pfarrer Rainer Hinzen, Vorstandsvorsitzender der Diakonie Stetten e.V., Kernen im Remstal. **Redaktion:** Eberhard O. Brachhold, Öffentlichkeitsarbeit. **Anschrift:** Diakonie Stetten, Postfach 1240, 71386 Kernen, Fon: 07151 940-2240, Fax: 07151 940-2780, eMail: presse@diakonie-stetten.de

Gestaltung: Susanne Betz, Öffentlichkeitsarbeit.
Produktion: Ausbildungsdruckerei des Berufsbildungswerks (BBW) Waiblingen gGmbH.

Bestellungen/Abbestellungen an: Diakonie Stetten, Spendenabteilung, Postfach 1240, 71386 Kernen.
Der Bezugspreis ist durch Beitrag abgegolten.